

LOB DER VERGÄNGLICHKEIT

DAS FORUM NEUER MUSIK DES DEUTSCHLANDFUNKS 2021

■ «Wenn die Seele ihre Aufgabe erfüllt hat, kann sie sich auf der Paradieswiese von den Mühen des Lebens erholen». – «Eigentlich ist eine gute Trauerrede mit den Worten «Fürchte dich nicht doch zusammenzufassen.» – «Das, was wir in unseren Rucksack hineinlegen an guten Taten, ist das, was wir auch finden werden im Jenseits.» Jüdische, christliche, muslimische Trauerreden, unterlegt von Schritten auf knirschendem Friedhofskies, sachten Beckenschlägen oder auch härteren Geräuschen wie dem von herabstürzenden Metallplatten: Acht ihrer Werke bindet Sarah Nemtsov als *Roses for my Funeral* zu einem bunten Strauß zusammen, entwickelte mit Heinrich Horwitz und dem Decoder Ensemble ein ausdrucks- und assoziationsreiches Kaleidoskop des Sterbens, das zugleich das Leben feiert – denn was wäre das ohne den Tod?

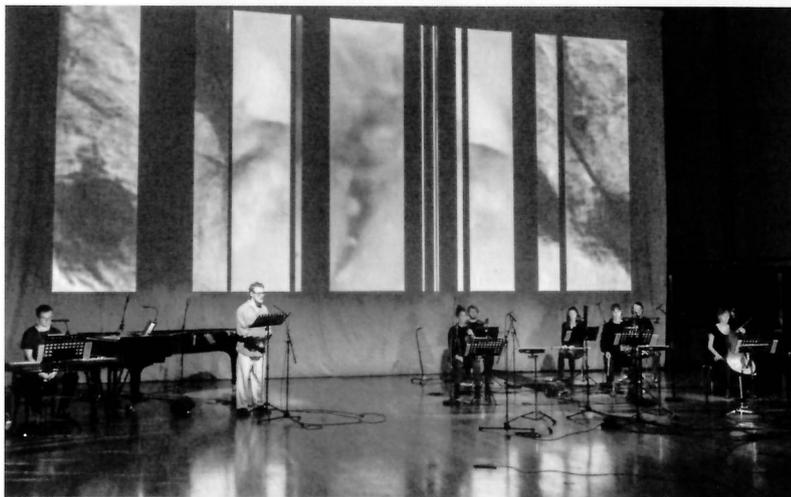
Ursprünglich als multimediale Performance angelegt und 2019 unter dem Titel *light by light* uraufgeführt, musste das Werk für das «Forum Neuer Musik» 2021 weitgehend umgearbeitet werden. Denn das Forum, das sein Kurator Frank Kämpfer seit gut zwanzig Jahren als einen Raum lebendiger Auseinandersetzung über Kunst- und Zeitfragen bereitstellt, musste nach der Verschiebung um ein Jahr als reines Radiofestival stattfinden. Was also schon für April 2020 unter dem Motto «Wollen wir den Tod überwinden?» konzipiert worden war, erhielt jetzt durch Corona ungeahnte Aktualität – Leiden und Sterben, sonst gerne verdrängt, erlangen unabsehbare Präsenz.

Angesichts dieser Misere scheint die Befreiung von Krankheit und Tod, ein alter Menschheitstraum, umso erstrebenswerter. Medizinisch-technischer Fortschritt und Künstliche Intelligenz lassen eine Lebensverlängerung weit über die uns bekannte Spanne von 120 Jahren möglich erscheinen. In Silicon Valley wird fieberhaft nach verjüngenden Eiweißstrukturen, Reprogrammierung schadhafter Zellen, der Transplantation des Bewusstseins in digitale Systeme geforscht. Trans- und Posthumanismus predigen die Selbstoptimierung des Menschen bis zu seinem Verschwinden als Naturwesen. Wer würde in einer hochindividualisierten Gesellschaft, die keine Er-

lösung im Jenseits mehr finden kann, das Angebot ausschlagen, wenn es für ihn verfügbar wäre?, fragte der Philosoph Volker Demuth in der von Christiane Florin moderierten Diskussion «Streitraum». Schon immer habe der Mensch nach Überschreitung seiner eigenen Grenzen gestrebt. Die Journalistin Juliane VierEGge dagegen kritisierte Machbarkeitswahn und Technikgläubigkeit und plädierte dafür, Tod und Sterben durch eine «Kultur der Trauer» zu integrieren statt durch Technik zu verdrängen. Der Wiener Kulturphilosoph Thomas Macho setzte gar in seinem Einführungsvortrag das «Geschenk der Endlichkeit» der

Nahtoderfahrung verbinden, werden nun von «echten» Instrumenten gespielt – die hier vorgenommene «Renaturierung» ist nicht weniger verstörend und lässt den geschilderten Vorgang der Abtrennung des Bewusstseins vom Körper als Schreckensszenario begreifen.

Werke von Jamila Jazylbekova, Georg Katzer, Jing Jing Luo, Mario Lavista u. a. widmen sich in David Smyers' Kölner Hochschulprojekt dem Tod als Verwandlung und beziehen ihren jeweiligen kulturellen Hintergrund etwa aus Kasachstan, China oder Mexiko ein. Der außereuropäische Blick bringt Entlastendes in die auf-



© Deutschlandradio | Thomas Kujawinski

Ursprünglich elektronisch produzierte Sounds werden von «echten» Instrumenten gespielt | Sergej Maingardts «Transfleisch» mit dem Ensemble electronic ID

unendlichen Langeweile der Unsterblichkeit entgegen. Deren Folgen für Mensch und Gesellschaft seien unabsehbar – Science-Fiction-Autoren fiel bisher nichts Gutes dazu ein.

Die Zukunftsvision einer «Musik jenseits des Menschen» entwarf Anna Schürmer in ihrem Vortrag «De I Human»: Im «dehumanisierten» Zeitalter elektronischer und digitalisierter Medien erweitert Künstliche Intelligenz menschliche Kreativität, bis hin zum Einbau von Fehlercodes, um den Reiz des menschlich Unperfekten perfekt zu imitieren. In der Radiofassung von *Transfleisch* geht Sergej Maingardt den umgekehrten Weg: Ursprünglich elektronisch produzierte Sounds, die sich kreischend, bohrend und hämmernd mit dem Bericht einer

geladene Debatte. Neben Sarah Nemtsov steuerte Eres Holz ein herausragendes Werk zu diesem so reichhaltigen, gedankentiefen Forum bei. Sein Streichquartett *Dunkle Risse* will den negativen Pol zu unserer nur Positives vorzeigenden Gesellschaft setzen. Schönheit entsteht hier aus dem Schmerz, aus behutsam entwickelten, fragilen, immer wieder aufgebrochenen Klangräumen, in denen uns die Vergänglichkeit des Tons geradewegs auf die Paradieswiese führt. ■

Isabel Herzfeld

Nachzuhören unter www.deutschlandfunk.de/forum-neuer-musik-100.htm